

# Fuldaer Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Bezugs-Preis: Monatlich mit Illustriertem Sonntags-Blatt  
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-  
lich Bestellgeld. + Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.  
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Fulda. + Fernsprecher Nr. 85.  
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Fulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer  
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.  
Für die an der Geschäftsstelle zu erteilende Auskunft oder An-  
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.  
Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.  
Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Uth, Fulda.

Nr. 211.

Montag den 7. September

46. Jahrgang.

1914.

## Amtliches.

### Bekanntmachung.

Das Gouvernement Lüttich warnt Arbeiter vor Zuzug nach Lüttich. Infolge starker Arbeitslosigkeit und Stillstand der Betriebe ist Beschäftigung dort gänzlich ausgeschlossen.

### Bezirkskommando Hanau.

Herr Landwirtschafts-Lehrer Amling hier selbst wird in folgenden Gemeinden und zu den angegebenen Zeiten Vorträge halten und zwar:

Doros, Mittwoch den 9. September, abends 7 Uhr,  
Löschentrod, Freitag den 11. September,  
Böckels, Sonntag den 13. September, nachm. 3 Uhr,  
Buchentrod, Mittwoch den 16. September, abends 7 Uhr,  
Neustadt, Freitag den 18. September,  
Pölgertzell, Sonntag den 20. September, nachm. 3 Uhr,  
Schweben, Mittwoch den 23. September, abends 7 Uhr,  
Unterbimbach, Freitag den 25. September,  
Eichenau, Sonntag den 27. September, nachm. 3 Uhr,  
Friesenhäuser, Mittwoch den 30. September, abends 7 Uhr.

Die Vorträge werden sich auf die Herbstbestellung und Maßnahmen des Landwirts bei dem gegenwärtigen Kriegszustande erstrecken. Sie sind öffentlich und werden unentgeltlich abgehalten.

Ich fordere die Herren Bürgermeister der Vortragsorte und der Nachbargemeinden auf, für gehörige Bekanntmachung in ihren Gemeinden zu sorgen.

Fulda, den 4. September 1914.

Der Landrat. Freiherr v. Doernberg.

Die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises werden hierdurch darauf hingewiesen, daß das Forstgeld für das für dieses Jahr bezogene sogenannte Lössholz spätestens bis Ende dieses Monats bei der zuständigen Forstkasse eingezahlt werden muß und daß bei Nichterhaltung dieser Frist die im § 3 des Forstverwaltungsgesetzes vom 6. Juni 1873 ausgesprochenen Nachteile eintreten. Bei Einzahlung des Geldes durch die Post ist die Abfindung so zeitig zu bewirken, daß die obige Zahlungsfrist nicht überschritten wird, denn es gilt in diesem Falle nicht der Tag der Abfindung, sondern der Tag des Eingangs des Geldes bei der Forstkasse.

Das Forstgeld ist in seinem Gesamtbetrag nach § 3 des Gesetzes vom 6. Juni 1873 aus der Gemeindefasse zu entnehmen und es sind daher die Einzelbeträge von den Holzempfängern für die Gemeindefasse einzuziehen.

Fulda, den 1. September 1914.

Der Landrat. Freiherr v. Doernberg.

## Der Krieg.

### Neueste Nachrichten.

### Von der West-Grenze.

#### Beschießung von Nancy und Maubeuge.

##### Amtliches Telegramm.

Großes Hauptquartier, 6. Sept. Seine Majestät der Kaiser wohnte gestern den Angriffskämpfen um die Befestigungen von Nancy bei.

Von Maubeuge sind zwei Forts und deren Zwischenstellungen gefallen. Das Artilleriefeuer konnte gegen die Stadt gerichtet werden. Sie brennt an verschiedenen Stellen.

Aus Papieren, die in unsere Hände gefallen sind, geht hervor, daß der Feind durch das Vorgehen der Armeen der Generalobersten v. Klud und v. Bülow nördlich der belgischen Maas vollständig überrascht worden ist. Noch am 17. August nahm er dort nur deutsche Kavallerie an. Die Kavallerie dieses Flügels, unter Führung des Generals von der Marwitz, hat also die Armeebewegungen vorzüglich verschleiert. Trotzdem würden diese Bewegungen dem Feind nicht unbekannt geblieben sein, wenn nicht zu Beginn des Aufmarsches und Vormarsches die Feldpost-

sendungen zurückgehalten worden wären. Von Heeresangehörigen und deren Familien ist dieses als schwere Last empfunden und die Schuld der Feldpost beigemessen worden. Im Interesse der arbeitsfreudigen und pflichttreuen Beamten der Feldpost habe ich mich für verpflichtet gehalten, hierüber eine Aufklärung zu geben.

Der Generalquartiermeister von Stein.

#### Beschießung von Termonde.

mit London, 6. Sept. (Nichtamtlich.) Aus Ostende wird gemeldet, daß die Deutschen Termonde beschossen. (Termonde ist der französische Name der belgischen Stadt und Festung Tundermonde in der belgischen Provinz Ostflandern.)

#### Boulogne.

Die Räumung Boulognes durch die französischen Truppen meldeten wir bereits. Jetzt bestätigen auch die Londoner „Times“, das Boulogne zur offenen Stadt erklärt wurde. Der Präfekt von Pas de Calais forderte die Bevölkerung auf, nicht zu fliehen, wenn die Deutschen erschienen.

#### Ueber den Feldzug in Frankreich.

mit Basel, 5. Sept. (Nichtamtlich.) Hierher wird gemeldet: Ein an die italienische Zeitung „Stampa“ von dem italienischen Hauptmann der Reserve Arnaldo Cipallo aus Paris gerichteter Brief besagt, die Engländer hätten sich offen über das völlige Unvorbereitensein der Franzosen ausgesprochen. Cipallo sei in Lille auf französische territoriale Truppen gestoßen, die mit alten Grafschwehren bewaffnet gewesen wären. Die englischen Offiziere hätten besonders geklagt, daß die Franzosen sich in den Waffengattungen, die sie selbst erfunden hätten, von den Deutschen hätten überflügeln lassen. So hätten die Deutschen über vielmehr Aeroplane verfügt und diese sowohl bei Erkundungen, wie in der Schlacht selbst mit viel größerer Geschwindigkeit gebraucht, als die Franzosen. Der Rückzug aus Lille habe sich in großer Unordnung vollzogen. Kein Mensch hätte gewußt, wohin er gehen solle. Cipallo betont, daß er nichts von Grausamkeiten der Deutschen gehört habe. Die Engländer hätten Befehl gehabt, nachdem sie morgens in Lille eingerückt waren, abends wieder nach der Küste in die Gegend von Hazebrouck abzugehen. Da der Zug nicht gefahren sei, mußten sie zu Fuß abziehen. Schließlich sei ein leerer Zug gesandt worden, womit sie nach Etaples gefahren seien. Die Marokkaner und Senegalesen hätten am 2. September auf dem Durchmarsch nach dem Osten Paris passiert. Der Vorbeimarsch hätte zwei Stunden gedauert. In Paris befänden sich viele englische und belgische Offiziere.

#### Alle Kräfte für den Krieg zur See.

mit Berlin, 5. Sept. (Nichtamtlich.) Im Anschluß an frühere ähnliche Besprechungen fand heute im Reichstagsgebäude unter dem Vorsitz des ersten Vizepräsidenten Dr. Baasche eine Beratung führender Mitglieder der bürgerlichen Parteien in der Absicht statt, den festen Willen der Abgeordneten zu bekunden, die sicher den Reichstag und das deutsche Volk hinter sich haben, auch im Kampfe zur See alle Kräfte der Nation bis zu Ende einzusetzen. Der hohen politischen Bedeutung des gefassten Entschlusses entsprechend, wurde sogleich nach Abschluß der Beratungen nachfolgende Mitteilung dem Staatssekretär des Reichsmarineamts zur Kenntnis gebracht:

Die unterzeichneten Mitglieder des Reichstags erklären sich bereit, in ihren Fraktionen und im Reichstag dafür einzutreten, daß alle Maßregeln des Reichsmarineamts, welche die Kriegsnot erheischen, in etatsrechtlicher Hinsicht und bezüglich der Rechnungslegung genehmigt werden. Insbesondere sind sie bereit, einzutreten erstens für den sofortigen Ersatz verlorener Schiffe, zweitens für die sofortige Durchführung aller 1912 beschlossenen Maßnahmen, drittens für den sofortigen Bau des 1915 fälligen Ersatzes, viertens die Herabsetzung des Lebensdauer der Schiffe von 20 auf 15 Jahre.

Unterschieden und gezeichnet: Dr. Baasche, Freiherr von Camp, Erzberger, Gröber, Dr. Wiemer, Graf Westarp, Schulz-Bromberg.

#### Kein Separatfriede!

Amsterdam, 6. Sept. Aus London wird offiziell gemeldet: Sir Edward Gren, Paul Cambon und Graf Bentendorff haben eine Erklärung unterzeichnet, nach der

England, Rußland und Frankreich sich gegenseitig verpflichten, während des gegenwärtigen Krieges keinen Separatfrieden zu schließen. Die drei Regierungen sind übereingekommen, daß für den Fall der Beratung von Friedensbedingungen keine der verbündeten Regierungen Friedensbedingungen stellt, ohne zuvor die beiden Verbündeten befragt zu haben. Von Belgien ist in der Erklärung nicht die Rede.

#### Die Stimmung in Konstantinopel.

mit Konstantinopel, 6. Sept. (Nichtamtlich.) Die österreichisch-ungarische und die deutsche Kolonie, sowie das türkische Publikum nahmen die Nachricht von dem Siege der österreichisch-ungarischen Waffen mit großer Freude auf. „Islam“ schreibt: „Die im Westen von den Deutschen und im Osten von Oesterreich-Ungarn erfochtenen Siege sind so groß, daß die beiden Verbündeten Grund haben, zu jubeln. Es steht außer Zweifel, daß diese Siege auf die allgemeine europäische Politik großen Einfluß ausüben werden.“ — Der „Osmanische Abend“ hebt die Bedeutung des österreichisch-ungarischen Sieges hervor, der den linken russischen Flügel gefährde und sagt, es sei wahrscheinlich, daß der angebliche russische Sieg sich sehr bald in eine für Rußland furchtbare Katastrophe verwandeln werde. Das Blatt brandmarkt zum Schluß die Verbreitung lügenhafter Meldungen.

#### England als Anstifter Japans.

Tokio, 6. Sept. In der gestrigen außerordentlichen Sitzung des Landtages gab der Minister des Aeußern einen Ueberblick über die letzten Ereignisse. Er erklärte, daß Anfangs August Großbritannien mit Hinweis auf den Vertrag Hilfe von Japan erbeten habe, da deutsche Kriegsschiffe den englisch-japanischen Handel bedrohten und man sich in Kiautschau auf den Krieg vorzubereiten scheine.

#### Der Tagesbefehl des Generals Joffre.

Genf, 6. Sept. General Joffre hat einen „Notes pour toutes les armées“ betitelten Tagesbefehl erlassen, der laut Instruktionen des Gouverneurs Gallieni dreimal an dreiauseinanderfolgenden Tagen allen Offizieren und Soldaten des Pariser Schanzlagers verlesen wurde und der die Gründe der Verluste und Niederlagen einiger Armeekorps angibt. Immer, wenn man Infanterie zu einem weit entfernten Angriff (so sagt Joffre) hat lancieren wollen, bevor Artillerie in Aktion getreten, ist sie in das Feuer der Maschinengewehre geraten und hat große Verluste erlitten, die sie hätte vermeiden können. Außerdem sei der Infanteriekampf nicht immer in genügend verteilter Ordnung geführt worden, wodurch der Gegner die Infanterie vernichtet und die Offensive aufhalten konnte. — Der Tagesbefehl gibt auch interessanten Aufschluß über die deutsche Taktik, namentlich der Kavalleriedivisionen, die stets von bereit gehaltener genügender Infanterie unterstützt wurden. In Zukunft soll auch die französische Kavallerie bei der Offensive mehr auf diese Umstände achten. Die Instruktionen Joffres sollen von jetzt ab auf das strikteste ausgeführt werden.

#### Aeußerster Widerstand!!

Kristiania, 5. Sept. Die „Agence Havas“ teilt mit, daß der Regierbeger Jack Johnson freiwillig in die französische Armee eingetreten ist. (Ist der Rusketier Schmidt da? Ja! Dann kann die Schlacht beginnen!)

#### Austausch fremder Untertanen.

mit Petersburg, 5. Sept. Zwischen der russischen und deutschen Regierung ist ein Abkommen getroffen worden, durch das den beiderseitigen Untertanen gestattet wird, das feindliche Land zu verlassen. Diese Erlaubnis erstreckt sich auf Offiziere, sowie Personen zwischen 17 und 45 Jahren und auch Verdächtige nicht.

#### Beschädigte englische Schiffe.

mit Wien, 6. Sept. (Nichtamtlich.) Die „Südflawische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel: Wie an ununterrichteter Stelle verlautet, liegt im Hafen von Alexandria ein schwer beschädigter englischer Kreuzer, der deutliche Spuren einer Beschädigung aufweist. Außerdem liegen dort ein zweiter englischer Kreuzer, ein Torpedojäger und zwei Torpedoboote, die nach Port Said flüchteten, im Dock in Reparatur.

#### Aus Ostende und Boulogne - sur - Mer.

Amsterdam, 5. Sept. In Ostende weilen 6000 belgische Flüchtlinge, unter denen großes Elend herrscht. Die

privaten Wohltätigkeitsorganisationen geben alltäglich etwa 1000 Mahlzeiten ab.

„Times“ meldet: Der Militärgouverneur von Voulagne verließ die Stadt und begibt sich nach Havre.

#### Englische Fischerboote von deutschen Kriegsschiffen weggenommen.

Wtb. London, 6. Sept. (Nichtamtlich.) Meldung des Neuterischen Bureaus. Das Pressebureau der Admiralität meldet: Ein deutsches Geschwader, bestehend aus zwei Kreuzern und vier Torpedobooten hat 15 englische Fischerboote mit einer Ladung von Fischen in der Nordsee weggenommen und die Mannschaften und Fischer gefangen nach Wilhelmshaven gebracht.

#### Ein englischer Dampfer in den Grund gebohrt.

Amsterdam, 5. Sept. Der englische Dampfer „Holmwood“, ein Schiff von 4420 Tonnen, wurde nach einer „Times“-Meldung von dem deutschen Kreuzer „Dresden“ an der brasilianischen Küste in Grund gebohrt.

#### Englische Schiffverluste.

London, 5. Sept. Das englische offizielle Pressebureau teilt mit, daß das englische Torpedoboot „Speedy“, gebaut 1893, ferner das Dampfsboot „Lindell“ auf Minen an der englischen Ostküste gestoßen und gesunken sind. — „Daily Telegraph“ berichtet, daß außer dem bereits bekannten Verlust der Grimsbyboote noch der Verlust folgender Boote, die anscheinend auf Minen gestoßen sind, zu befürchten ist: „Argonaut“, „Castor“, „Ricleo“, „Lobelia“ und „Ajaz“, von denen Rettungsgürtel und zahlreiche Schiffstrümmere auf der Nordsee gesichtet wurden.

#### Minister Asquiths Pläne.

London, 5. Sept. Eine große Versammlung wurde vom Lordmajor von London in die Guild Hall einberufen, um Begeisterung für den Krieg zu wecken. Es sprachen Asquith, Bonar Law, Balfour und Churchill. Premierminister Asquith sagte, England werde den Krieg zehn auch zwanzig Jahre hindurch führen, der nur mit dem Sieg über den deutschen Militarismus enden dürfe.

#### Englische „Kriegsbegeisterung“.

Wtb. Kopenhagen, 5. Sept. (Nichtamtlich.) „Berlinske Tidende“ meldet aus London: Das Parlamentarische Komitee der Trade Unions billigte in einem Manifest die Teilnahme der Arbeiterpartei an dem Kriege. Wenn das Freiwilligenystem die Probe nicht bestehe, sei die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht unvermeidlich. — Seit dem Beginn des Krieges hätten sich 26 000 Mann zu den Fahnen gemeldet; in der letzten Zeit sei der Zustrom gewachsen.

## Von der Ost-Grenze.

### Die siebentägigen Kämpfe um Lemberg.

Riesenanstrengungen der Oesterreicher gegen eine gewaltige Uebermacht.

Roda Roda, der Kriegskorrespondent der „Neuen Freien Presse“ im I. und I. Kriegspressequartier meldet vom 3. September:

Unsere Lemberger Gruppe hat sieben Tage hindurch unter großen Verlusten gegen eine gewaltige Uebermacht zu sechten gehabt. Ordnonanzoffiziere und zurückgekehrte Verwundete, die diese Kämpfe miterlebt haben, wissen den Mut und den unerschütterlichen Offensivgeist unserer Leute nicht genug zu rühmen. Ein flacher Hügel bei Pomorzang ging fünfmal verloren und wurde fünfmal wieder gewonnen. Immer wieder holten unsere Bataillone zu neuen Gegenstößen aus. Geworfen gingen sie bis zu den Kompanie-Munitionswagen zurück, stopften sich die Blumentaschen mit neuen Patronen voll und schritten sofort wieder vor.

Die Russen haben das Eindringen in unser Land teuer, sehr teuer bezahlt. Die Lust zu neuem Vorgehen dürfte ihnen hoffentlich auf lange Zeit benommen sein. Die Truppen und höheren Führer sind voller Zwerficht.

#### Die Einkreisung der Russen.

Die Armee Aussenberg hat es bei Komarow mit einem geradezu verzweifeltten Widerstand der Russen zu tun und das überdies im diffizilsten Gelände des ganzen Kriegstheaters, in Gegenden, wo Moräste mit tiefem Sandboden wechseln. Ueberall von Abschnitt zu Abschnitt hatten die Russen seit langem formidable Deckungen angelegt und verteidigten sie, von uns bezimert, durch immer neue Reserven. Die Unseren sahen den schon besiegten Feind von Stunde zu Stunde gleichsam neu aus dem Boden wachsen. Das erklärt die lange Dauer dieser Kämpfe. Acht volle Tage dauerte es, bis General Ritter von Aussenberg seine Einkreisung vollendet hatte. Dann aber war der Erfolg durchschlagend. Zweihundert Geschütze wurden unsere Beute und eine große Menge von Gefangenen, deren Zahl noch nicht genau festgestellt ist, aber 15 000 wesentlich überschreitet.

#### Die Räumung Lembergs.

Wtb. Berlin, 6. Sept. (Nichtamtlich.) Die österreichisch-ungarische Bottschaft veröffentlicht folgende, ihr vom Ministerium des Aeußeren in Wien zugegangene Depesche: Die russische Meldung von der Schlacht bei Lemberg und der siegreichen Einnahme der Stadt ist erlogen. Die offene Stadt Lemberg ist aus strategischen und humanitären Rücksichten ohne Kampf freiwillig geräumt worden.

#### Zur Lage in Odessa.

Hamburg, 5. Sept. Von dem hier gestern eingetroffenen Mitglied der Hamburger Sonnenfinsternisexpedition Dr. Groff mit ihm sind gleichzeitig eingetroffen von der Expedition Herr Dr. Freundlich von der Berliner Sternwarte und der Mechaniker Michau) wird dem Hamburger Fremdenblatt berichtet:

Die über Rumänien gekommenen Nachrichten über den Ausbruch einer Revolution in Odessa mit Straßenkämpfen, Erschießung von höheren Polizeibeamten, Offi-

zieren, Beschließung der Stadt durch ein russisches Kriegsschiff usw. sind unrichtig. Bis zum 29. August, an welchem Tage ich Odessa verließ, herrschte jedenfalls in der Stadt und Umgebung vollkommene Ruhe und Ordnung. Die in Odessa zurückgehaltenen Deutschen befinden sich ebenfalls außer jeder Gefahr und ihre Verückung nach anderen Gouvernements ist, wie die staatlichen Behörden noch am 29. August versicherten, vorläufig nicht in Aussicht genommen.

#### Die Lage in Neuserbien.

Salonik, 5. Sept. In Neuserbien trafen viele serbische Verwundete aus den letzten Kämpfen gegen die österreichisch-ungarische Armee am Drin ein, der Rotstand im Lande schreitet in bedenklicher Weise vorwärts, da sich die Verückung über Salonik als unzulänglich erweist, da dieser Platz gegenwärtig nicht jene Mengen Lebensmittel und Mehl abgeben kann, die man in Serbien benötigt. In Monastier wurden umfassende Vorkehrungen zur Aufnahme von Flüchtlingen getroffen. Alle weisensfähigen jungen Männer im Alter von 20 bis 35 Jahren wurden eingezogen und nach Misserbien geschickt.

## Die Krönung des Papstes.

Wtb. Rom, 6. Sept. In der Sixtinischen Kapelle fand heute vormittags die feierliche Krönung des Papstes statt. Das beim Heiligen Stuhle beglaubigte diplomatische Korps, viele Vertreter von Souveränen, des Maltheiserordens, des Ordens vom Heiligen Grabe, des römischen Patriariats und Delegationen der Diözesen Genua, Neapel und Bologna, sowie die Brüder und Schwestern des Papstes wohnten der Feier bei.

#### Kardinalstaatssekretär Ferrata.

Rom, 5. Sept. Der zum Staatssekretär ernannte Kardinal Domenico Ferrata ist jetzt 67 Jahre alt, er ist also älter als der Papst. Er war Schüler der Jesuiten und trat 1879 unter Leo 13. in den diplomatischen Dienst. Er bewährte darin seine hohe Fähigkeit zuerst in diplomatischen Missionen in der Schweiz, wo es ihm gelang, durch Verhandlungen mit der Bundesregierung und dem Kanton Tessin den Kirchenstreit der Schweiz zu beenden. Darauf löste er die Aufgabe, die abgebrochenen Beziehungen zwischen dem Vatikan und Belgien wiederherzustellen, so geschickt, daß die Wirkung heute noch andauert. Im Jahre 1891 ging er als Nuntius nach Paris; er war dort der Träger der Politik Rampolla, deren Ziel es war, die Kirche und die Republik fest aneinander zu binden und eine kirchensfeindliche Gesekgebung zu verhindern. Seit jener Zeit gilt er als Freund der Republik und Frankreichs. Für die Kirchenpolitik ist es entscheidend, daß jetzt zwei Männer zur Leitung berufen sind, die mit hoher kirchlicher Bildung eine ungewöhnliche diplomatische Erfahrung vereinigen.

## Amtliche Verlustlisten!

Die amtliche Verlustliste Nr. 18 ist eingetroffen und in der Geschäftsstelle des „Kreisblattes“ zu haben.

## Aus Stadt, Provinz u. Nachbargebiet.

Julda, 7. September 1914.

— Den Heldentod fürs Vaterland erlitt in siegreicher Schlacht wieder ein Juldaer Kind: Herr Hauptmann und Kompagnieführer Alfred Weber, Sohn des verstorbenen Herrn Hauptlehrers Weber und Bruder des Herrn Pfarrers Weber in Julda.

— Aus der Verlustliste Nr. 19: Feldartillerie-Regiment Nr. 47, Julda, 3. Batterie, Gefreiter L i s t m a n n aus Frischborn, Kreis Lauterbach, verwundet. Leichte Munitionskolonnen II. Kanonier G o l l i k tot.

— Personalien. Der Rechtskandidat D a l l w i g von Cassel wurde zum Gerichtsreferendar im Oberlandesgerichtsbezirk Cassel ernannt.

> Liebesgaben. Für unsere in den hiesigen Lazaretten untergebrachten verwundeten wackeren Krieger werden als Liebesgaben fernerhin erbeten: Zigarren, Zigaretten, Bier, Obst, Gemüse, Milch, Eier, Butter, geräucherter Würste, Schinken, Speck und dergleichen.

Diese Sachen dürfen jedoch nicht den Verwundeten direkt (Ausnahmen sind nur bei Verwandten mit Zustimmung des leitenden Arztes zulässig) zugestellt werden. Es werden vielmehr die Spender gebeten, sie an die von den Roten Kreuzvereinen eingerichteten Sammelstellen bei Frau Superintendentin R u h l, Heinrichstraße Nr. 2, und bei Frau Kommerzienrat R e i c h e r t, Petersbergerweg Nr. 30, oder auch an Vorstandsmitglieder der Roten Kreuzvereine abliefern zu wollen, welche letzteren sie an die Sammelstellen abführen. Auch in jedem Lazarett werden an einer Sammelstelle Liebesgaben angenommen. Mit der Ablieferung an die Sammelstellen soll bezweckt werden, daß die eingelieferten Sachen dahin verteilt werden, wo sie nötig sind.

— Vom Bahnhof. Die beiden Schnellzüge D 45 und 46 werden ab heute wieder bis und von Berlin durchgeführt werden.

D 45 Julda an 3.36, ab 3.39 N.

D 46 Julda an 5.08, ab 5.14 N.

— Bei Todesanzeigen Angabe der Truppenteile erlaubt. Der stellvertretende Generalstab der Armee gibt unter dem 30. August 1914 bekannt: Der weitere Gang

der Kriegereignisse gestattet es, die Maßregel, nach der in Todesanzeigen über gefallene Heeresangehörige der Truppenteile nicht genannt werden darf, nunmehr aufzuheben, jedoch darf auch in Zukunft nicht der Ort bezeichnet werden, in dem der Betreffende gefallen ist.

— Freiwillige. Das Wünderer Pionier-Bataillon sucht zum sofortigen Eintritt noch 300 Kriegsfreiwillige. Es können sich auch solche melden, die zum Landsturm ausgehoben sind.

— Kriegsfreiwillige. Beim Infanterieregiment Nr. 80 in Wiesbaden können Kriegsfreiwillige sofort eintreten; jedoch wollen sich nur solche Leute melden, welche nicht mit Urlaubspässe und noch abzuwartenden Gestellungsbefehle versehen sind. Auch werden noch rüstige ehemalige Unteroffiziere usw. zum Ausbildungsdienst gesucht. Anmeldungen werden bis zum 21. September vormittags 8 Uhr, Depots, Wiesbaden, Mülcherschule am Mülcherplatz, Geschäftszimmer 29, entgegengenommen.

— Rohheit. Samstag abend zwischen 9 und 10 Uhr errege ein Rohheitsdelikt in unangenehmster Weise die Aufmerksamkeit der Löherstraße-Bewohner, die teils in den Fenstern lagen, teils gruppenweise auf der Straße standen. Hiesige und auswärtige Juchbrüder saßen in einer Wirtshaus und kamen hintereinander. Dabei mußte natürlich das Messer gezogen, damit herumgeschickelt und gedroht werden. Als Schlusseffekt entdeckte ein Großenlüberer, daß sein Fahrrad gebrauchsunfähig gemacht, zerschritten worden war. Aus dem Lokal vertrieben, standen die „Parteien“ sich auf der Straße noch lange feindselig gegenüber.

— Kleinpapiergeld. Demnächst werden die Darlehenskassenscheine zu 1 Mark und 2 Mark von der Reichsbank ausgegeben. Die Scheine haben völlige Zahlkraft.

— September. Der letzte der Sommermonate ist dahin und schon traten wir vor sieben Tagen in den September ein, den Scheidung, wie ihn unsere Altvordern nannten, weil er die zweite Tag- und Nachtgleiche des Jahres bringt, an der sich Sommer und Herbst scheiden. Dem Kalender nach leben wir noch im Spätsommer; wenn auch freilich gar manches darauf hindeutet, daß der Herbst unmittelbar vor der Tür steht. Das von der Glut der heißen Jahreszeit mehr oder minder verjagte Laub hat einen fahlen, gelblichen Schein angenommen. In den Gärten blühen die Spätlinge der Blumenwelt, die bunten Astern und die vielgestaltigen Georginen, und ein Teil der Zugvögel rüstet sich bereits zur Reise nach dem Süden.

— Der Paketverkehr nach Oesterreich-Ungarn, Dänemark, Schweden, Norwegen, Luxemburg, Niederlande, Schweiz und nach den übrigen neutralen Ländern auf den Wegen über die Schweiz und über die Niederlande ohne Verührung feindslichen Auslandes ist vom 5. September ab wieder zugelassen.

— Arbeiterfahrkarten. Der jetzige Geschäftsgang in zahlreichen industriellen und gewerblichen Unternehmungen hat Betriebseinschränkungen und Einlegung von Feiertagen zur Folge gehabt, die es den Arbeitern vielfach unmöglich machen, die Arbeiterkarten in der bisherigen Weise zu benutzen. Um dieser Sachlage Rechnung zu tragen, sind folgende Erleichterungen angeordnet: 1. Anstelle von Arbeiterwochenkarten, die nur an sechs aufeinanderfolgenden Arbeitstagen zwischen Wohnort und Arbeitsstelle gelten, können auf Wunsch für die Dauer von Betriebseinschränkungen usw. Arbeiterrückfahrkarten verabfolgt werden. Für die Ausgabe dieser Karten ist die Bescheinigung des Arbeitgebers erforderlich, daß die Arbeit an bestimmt zu bezeichnenden Tagen der Woche ruht. 2. Für Arbeiterrückfahrkarten, die bestimmungsgemäß nur a) am Tage nach einem Sonn- oder Festtage zur Fahrt vom Wohnort nach der Arbeitsstelle oder b) am Tage vor einem Sonn- oder Festtage zur Fahrt von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort gelöst werden dürfen, kann die Lösung und Benutzung auch an anderen als den vorgenannten Tagen gestattet werden. Auch hier ist die Bescheinigung des Arbeitgebers nötig, an welchen Tagen der Woche die Arbeit ruht. Anträge auf Zulassung der Lösung und Benutzung von Arbeiterkarten sind an das zuständige Verkehrsamt (Frankfurt, Limburg, Gießen, Julda) zu richten.

#### Kriegs-Jugendwehr.

Cassel, 6. Sept. Heute wurden unter starker Beteiligung drei Bataillone Kriegs-Jugendwehr für den Casseler Bezirk gegründet.

Marburg, 6. Sept. Ueber das Schicksal des kommenden Wintersemesters an den preussischen Hochschulen hat das Kultusministerium, wie man erzählt, bisher noch keine Verfügung getroffen. Falls der Krieg über den 15. Oktober fort dauert, ist die Lage ganz ungewiß, da die Studenten als Kriegsteilnehmer und Helfer natürlich in erster Reihe stehen. Von Beschlüssen liegt bisher einer der Marburger Theologen-Fakultät vor, die ihren Vorlesungsplan aufrecht erhalten will. Das gleiche werden wohl auch andere Fakultäten beschließen, mit welchem Erfolge, das ist heute noch nicht abzusehen.

Bad Nauheim, 5. Sept. Die Stadtverordneten beschloßen, die „Viktoriastraße“ in „Augusta Viktoriastraße“ und die „Britanniastraße“ in „Zeppelinstraße“ umzutauschen, womit die Straßen mit englischem Anklang in Bad Nauheim verschwinden.

## Tagesneuigkeiten.

in Berlin, 5. Sept. Die Kaiserin begibt sich morgen, Sonntag, früh zur Besichtigung von Lazaretten in Westpreußen auf mehrere Tage nach Danzig.

#### Das Gold heraus!

Wtb. Berlin, 5. September. (Nichtamtlich.) Es sieht fest, daß noch große Mengen Gold von dem Publikum verborgen gehalten werden. Der in einzelnen Fällen ja

wohlgeungene Versuch, das vorhandene Gold durch Ver-  
trauenspersonen einzusammeln und behufs Umwechslung  
in Banknoten an die Reichsbank abzuführen, sollte allge-  
meinste Nachahmung finden. Geht mit solchen Bemühun-  
gen eine zweckmäßige erneute Aufklärung Hand in Hand  
über den Geldwert unserer Banknoten und über den  
Mangel an patriotischer Gesinnung, der in dem Einbehal-  
ten des dem Reiche notwendigen Goldes liegt, so kann es  
am Erfolge nicht fehlen. Die Verstärkung des Goldbe-  
standes der Reichsbank ist für die Kriegszeit nicht nur  
von außerordentlicher wirtschaftlicher, sondern auch von  
hervorragender politischer Bedeutung.

#### Der Stel vor England.

Göttingen, 5. Sept. Wie der Universitätsprofessor  
Dr. Leonard in Heidelberg zum Reichen seines Abscheues  
vor englischen Ehren eine von der Royal Society in Lon-  
don erhaltene goldene Medaille im Werte von ungefähr  
1000 M zugunsten des Roten Kreuzes überwies, haben  
auch mehrere Professoren an der hiesigen Universität be-  
reits in aller Stille das Gleiche getan.

Wit Dresden, 5. Sept. Der König verlieh dem Ge-  
neraladjutanten Generalobersten Freiherrn von Hausen  
das Ritterkreuz des Militär-St. Heinrichsordens und ließ  
ihm folgendes Telegramm zugehen: Ein. Excellenz spreche  
Ich meinen herzlichsten Glückwunsch aus zu dem großen  
Anteile, den meine Armee unter ihrer Führung an der  
gewaltigen Schlacht an der Marna genommen hat. Ich  
glaube, keinem Würdigeren als Ihnen das Ritterkreuz  
meines Militär-St. Heinrichsordens verleihen zu können,  
der Ihnen sobald wie möglich zugehen wird. Friedrich  
August.

Wit Dresden, 5. August. (Nichtamtlich.) Im Alter  
von 61 Jahren verstarb in Schiffsreise der Apostolische  
Bischof und Bischof für das Königreich Sachsen Aloys  
Schäfer, Mitglied der Ersten Sächsischen Kammer.

#### Aus dem Suezkanal.

Hamburg, 5. Sept. Von einem Ingenieur, dem die  
Flucht von einem im Suezkanal festgehaltenen Dampfer  
des Norddeutschen Lloyd gelang, erfährt die „Neue Ham-  
burgerische Zeitung“ folgende Einzelheiten: Als der Damp-  
fer in Port Said einließ, bestand noch kein Kriegszu-  
stand. Trotzdem erschienen englische Matrosen an Bord  
des Dampfers und unterlagerten die Weiterfahrt, wobei sie  
einige Maschinenteile entfernten. Die deutsche Mann-  
schaft suchte die Maschinen wieder betriebsfähig zu machen,  
was durch Verrat vereitelt wurde. Die Engländer nah-  
men nun Maschinenteile fort, die nicht ergänzt werden  
konnten. Darauf entflohen einige deutsche Kaufleute von  
Bord. Nach einem achtstündigen Marsch durch die Wüste  
und zweiundzwanzigstündiger Fahrt gelangten sie nach  
Alexandrien und weiter per Schiff nach Brindisi. Auf  
der Fahrt durch Italien hörten sie, daß der deutsche Kaiser  
tot sei, daß die Sanastädte Trümmerhaufen bildeten und  
daß 500 000 Russen 15 Kilometer von Berlin seien. Als  
eine Zeitung dazu schrieb, daß es wohl nur umgekehrt  
richtig sein könnte, wurde das Weiterreisen dieses  
Blattes unterjagt.

Saarburg, 5. Sept. Der Redakteur der Saarburger  
Zeitung Adolf Schmitt, sollte nach einem Bericht, der in  
verschiedene Zeitungen übergegangen ist, den führenden  
französischen Offizier beim Einzug der Franzosen in  
Saarburg mit einer Rede begrüßt und ihn geküßt haben.  
Herr Schmitt protestiert nun energisch gegen eine der-  
artige Behauptung und wird dem Urheber dieser unwah-  
ren Behauptung Gelegenheit geben, sich vor Gericht zu  
verantworten.

Wit Stockholm, 5. Sept. (Nichtamtlich.) Der Wahl-  
kampf wird augenblicklich mit großem Eifer betrieben, da  
die Zweite Kammer binnen kurzem neu gewählt wird. In  
den Versammlungen wird die auswärtige Politik berührt.  
Sämtliche Parteiführer haben ihre Bemerkungen über die  
Politik der vollständigen Neutralität ausgesprochen, die  
die Regierung bei Beginn des Krieges zu wahren beschloß,  
und deren strengste Beachtung die Regierung nochmals  
verpflichtet.

Wit Wien, 4. Sept. (Nichtamtlich.) Kaiser Franz  
Joseph hat für die durch die gegenwärtigen außerordent-  
lichen Verhältnisse arbeitslos gewordenen in Oesterreich  
100 000 Kronen und für jene Ungarns gleichfalls 100 000  
Kronen gespendet.

#### Ein Kriegsbanquet.

Wien, 5. Sept. Hier veranstaltete der Kriegsmini-  
ster Krobatin zu Ehren des deutschen Skutarietachaments  
ein Banquet, an welchem auch der Minister des Auswärtigen,  
Graf Berchtold, Ministerpräsident Graf Stürgkh  
und die Minister Georgi und Burian teilnahmen. Der  
Kriegsminister feierte in schungvoller Rede die Waffen-  
brüderlichkeit zwischen den deutschen und den österreichisch-  
ungarischen Armeen, die Schulter an Schulter von Sieg  
zu Sieg eilten und trank schließlich auf das Wohl des deut-  
schen Kaisers, der deutschen Armee und des Skutarietach-  
aments. Major Schneider dankte für den glänzenden  
Empfang und erhob sein Glas auf das Wohl der beiden  
Monarchen.

Wit Wien, 5. Sept. (Nichtamtlich.) Die von dem  
deutschen Generalstab veröffentlichte Nachricht über die  
ausgezeichnete Wirkung der von Oesterreich-Ungarn ge-  
sandten schweren Motorbatterien gegen belgische und fran-  
zösische Feindstellungen hat hier lebhafteste Genußnahme hervor-  
gerufen. Die „Reichspost“ schreibt: Diese Feststellung  
gereicht uns zur Ehre und erfüllt uns mit Stolz. Sie  
ist aber auch deswegen hoch erfreulich, weil sie zeigt, daß  
das Zusammenwirken der Wehrkraft der beiden Verbün-  
deten Kaiserstaaten nicht nur im Osten und Süden, son-  
dern auch im Westen eine enorme Tatsache ist. — Die „Neue  
Freie Presse“ weist die geheime Verdächtigung nicht sich  
freuen, daß unsere Armee, die in Galizien alle soldatischen  
Tugenden in einer zu Herzen sprechenden Weise bewährt  
hat, auch der Verbündeten Armeen nützlich werden konnte.

### Ein Todesritt afrikanischer Jäger im Oberelsaß.

Am 20. August kam der Befehl an ein Bataillon  
eines Landwehrregiments, das sich schon seit Tagen mit  
den in den Sundgau vordringenden (es handelt sich um  
den zweiten Vorstoß, D. Red.), Franzosen schlug, gegen  
Lagesdorf vorzugehen. Während einiger Tage versuch-  
ten zwei französische Armeekorps gegen Mülhausen vor-  
zudringen. Diesen starken Kräften standen nur geringe  
deutsche Landwehrtruppen auf der linken Rheinseite ge-  
genüber. Die Verteidigung mußte zudem noch auf die  
unglaublich lange Front von Bfirt (am Südenbe des  
Elsaß) bis Mülhausen verteilt werden. Wie über  
alles Erwarten gut sich diese alten Soldaten geschlagen  
haben, ist bereits bekannt, auch daß sie ihre Aufgabe  
glänzend gelöst haben.

Das Landwehr-Bataillon marschierte mit Sicherung  
rasch vorwärts, stieß über Helffrankrich vor, nachdem  
die Deutschen dort ein kurzes Gefecht mit französischer  
Infanterie und abgefeierten afrikanischen Jägern zu be-  
stehen hatten. Die Franzosen mußten sich zurückziehen  
und in denkbar schnellster Zeit waren die Verwundeten,  
Freund und Feind, gegen den Rhein abtransportiert.  
Die Landwehren hatten nur Verwundete, und zwar be-  
deutend weniger als die Franzosen, da deren Infanterie-  
feuer wenig gut diszipliniert ist; zu rasch, daher unsicher.  
Langsam gingen die Deutschen vor gegen Lagesdorf.  
Ihrem Gros sandten sie vorwärts und seitwärts starke  
Sicherung voraus. Nach einer Stunde kam die Meldung,  
daß östlich Lagesdorf die Franzosen, scheinbar in großer  
Zahl, Stellung bezogen hatten. Das Bataillon löste  
sich nun in Kompanien auf und diese in Jüge. Die  
Landwehren gingen in Dedung vor, jeder Strauch, jede  
Erdbwelle wurden benützt. Das französische Feuer knat-  
terte ununterbrochen. Aber wie lang auch die deutsche  
Linie wurde, sie reichte nicht aus, denn immer weiter  
dehnten sich die von den Franzosen angelegten Schützen-  
gräben. Die letzte Kompanie der Deutschen entwickelte  
sich aus einem Wäldchen heraus, um die Linie zu ver-  
längern. Das war ein kühnes taktisches Manöver der  
Deutschen. Doch wurde es erst unternommen, nachdem  
französische Artillerie das Wäldchen, woraus die letzten  
Deutschen vorgingen, unter ständiges Feuer genommen  
hätte. Wahrscheinlich vermuteten die Franzosen in die-  
sem Gehölz die deutschen Reiterden. Vorwärts kamen  
nun die Deutschen nicht mehr, jedoch machten auch die  
Franzosen keinen Vorstoß. So stand das Gefecht etwa  
eine Stunde still. Das Kleingewehrfeuer wurde ruhiger,  
von den Deutschen sparsam abgegeben.

Es scheint, daß aus diesem Grunde auf der fran-  
zösischen Seite angenommen wurde, die deutsche Schützen-  
linie sei im gegnerischen Feuer wankend geworden. Denn  
plötzlich zeigte sich dem Zentrum der deutschen Linie  
gegenüber etwa 700 bis 800 Mann Kavallerie, afrikanische  
Jäger. Sofort wurde auf deutscher Seite die Sach-  
lage erkannt: eine Attade! Im Augenblick war der  
Befehl ausgegeben: „Ruhig schießen, sicher zielen, immer  
zuerst auf das Pferd, dann auf den Mann.“ Auch wurde  
jeder Abteilung ein gewisses Schußfeld zugewiesen. Die  
Maschinengewehre richteten sich ebenfalls ein.

Kaum waren diese Anordnungen getroffen, da  
dröhnte der Boden von den Pferdeshufen, die Waffen  
der Reiter klirrten und ihr Schreien gellte. Aber die  
Schwadronen ritten nicht in derselben aufgeschlossenen  
Formation, wie die deutschen eine Attade reiten. Ihre  
Verbände begannen sich zu lösen und wurden getrennt,  
noch ehe sie auf 800 Meter an der deutschen Linie her-  
an waren. Aber immer noch wurde das deutsche Feuer  
eröffnet. Ruhig lagen die Landwehren hinter ihren  
Gewehren. Die Maschinengewehre waren eingestellt und  
begannen zuerst, ziemlich langsam, aber zielicher ein  
mörderisches Feuer, als die Franzosen auf 500 Meter  
heran waren. Das Kleingewehrfeuer setzte auf 350 bis  
400 Meter ein. Die Wirkung war fürchterlich, der  
Feuertampf dauerte höchstens zwei bis drei Minuten.  
Aber kein rasches, rasendes Schnellfeuer wurde gegeben,  
die Schüsse zielten langsam, jedoch mit immer sicher ge-  
wonnenem Ziel. Keine Kerntuppe hätte ein ruhigeres  
Feuer entwickeln können. Immer die vorderen Reihen  
wurden weggeschossen, die hinter den fallenden Pferden  
jagenden Reiter konnten öfters nicht mehr ausweichen  
und stürzten mit dem Pferd über das vor ihnen zusam-  
mengebrochene Tier. Gelles Wiehern, Ködeln und dröh-  
nendes Stöhnen der abgeschossenen Pferde, die um sich  
schlugen auf dem Boden liegend, wieder aufsprangen,  
zusammenbrachen, zuckten. Ebenso schnellte da und dort  
ein gestürzter Reiter in die Höhe, um gleich darauf zu  
fallen. Und dazwischen das exakte Feuer der deutschen  
Schützenlinie. Kein Reiter konnte wenden, sie waren zu  
nahe dem feindlichen Feuer, so war es aus dem schönen  
und starken Bild der vor zwei, drei Minuten zur Attade  
heranrappenden Schwadronen eine unsäglich traurige Masse  
geworden, zerstückt und zertrümmert.

Ehe die Franzosen noch weitere Angriffe unterneh-  
men konnten, hatte ein zweites Bataillon deutscher Land-  
wehren den französischen rechten Flügel überfallen kön-  
nen. So mußten sich die Franzosen zurückziehen. Von  
den afrikanischen Jägern, die diese Attade ritten, blieben  
unterseht 27 Mann als Gefangene in den Händen der  
Deutschen, über die Hälfte war schwer verwundet, die  
andern tot.

### Russische Schandtaten in Ostpreußen.

Amtliches Telegramm.

Wit Berlin, Berlin, 5. Sept. Bei ihrem Eindringen  
in Teile von Ostpreußen haben die Russen zahllose  
Schandtaten und Grausamkeiten begangen. Aus der un-  
endlichen Menge der darüber vorliegenden Nachrichten

teilen wir aber zunächst nur solche Fälle mit, die durch  
amtliche Ermittlungen bereits zuverlässig beglaubigt sind.

Eine Reihe von Landräten sind von den Russen fest-  
genommen und nach Rußland geführt worden. Der Land-  
rat von Goldapp sei gezwungen worden, Vieh, das aus  
seinem Kreise von den Russen zusammengetrieben worden  
ist, nach Rußland zu treiben.

Von vielen Gendarmen des Grenzbezirks fehlt jede  
Spur. Fest steht, daß ein Gendarm aus dem Kreise  
Billsfallen erstochen worden ist. Der Gendarm aus Wil-  
berweitschen wurde von den Russen gefangen genommen.  
Man hat gesehen, wie er auf einer Probe gefesselt durch  
Erdtuhnen gebracht wurde, dann ist er erstochen worden.  
Seine Leiche lag auf dem Markt in Kirchbath.

Die evangelischen Pfarrer in Aufowen, Kreis Ratg-  
grabow, und in Szittkehmen, Kreis Goldapp, weigerten  
sich, den Russen Angaben über die Stellungen unserer  
Truppen zu machen. Sie wurden deshalb in den Mund  
geschossen. Der eine ist tot, der andere wurde schwer ver-  
wundet ohne Hoffnung auf Genesung in das Krankenhaus  
nach Goldapp gebracht.

In einem Dorfe im Kreise Billsfallen wurden Frauen  
und Kinder zusammen in ein Gehöft getrieben, die Hof-  
tore geschlossen und das Gehöft in Brand gesetzt. Erst als  
die Eingeschlossenen in höchste Not und Bedrängnis gerie-  
ten, wurden die Tore geöffnet und die gequälten Leute  
herausgelassen.

Auf dem Gutshofe in Szittkehmen wurde der alte  
Besitzer erschlagen. Die Witwe wurde genötigt, den Rus-  
sen Speisen und Getränke zu bringen. Als alles auf-  
gezehrt war, mußte sie in einer Gasse, die von russischen  
Soldaten mit aufgeschlagenem Bajonett gebildet worden  
war, Spießruten laufen und wurde dabei schwer verletzt.

In einem Dorfe des Kreises Stallupönen wurden  
unter der unwahren Behauptung, daß aus dem Dorfe ge-  
schossen worden sei, eine Reihe von Bewohnern, darunter  
Frauen und Kinder, nach vorheriger Marterung erschos-  
sen. Ebenso wurden in einem Dorfe Schorellen im Kreise  
Billsfallen zehn Personen unter dem gleichen falschen Vor-  
geben niedergemacht. Im Dorfe Radzen haben die russi-  
schen Soldaten fast alle Gebäude angezündet, sodas im  
Augenblick fast das ganze Dorf in Flammen aufging.  
Auf die unglücklichen Bewohner des Dorfes wurde mit  
Schieß- und Schußwaffen losgeschlagen. Getötet wurden  
in diesem einen Dorfe: 2 Männer, 8 Frauen; 3 Männer  
werden vermißt.

Ähnliche Vorfälle von Mord, Brand und Verwüstung  
werden aus zahlreichen Grenzorten gemeldet. Beim  
Mordbrennen gingen die Russen in der Weise vor, daß  
sie zunächst die Domänengebäude als königliches Eigentum  
mit allen Vorräten niederbrannten und dann die Güter  
wegnahmen und die Dörfer anzündeten. Bis zum 15.  
August waren aus dem Gumbinner Bezirk sechs Domä-  
nen, aus dem Billfallener Kreise allein über 15 Dörfer  
und Güter niedergebrannt.

Nach den vorliegenden Schilderungen sind die Russen  
bei diesen Mordbrennereien ganz systematisch vorgegan-  
gen. Den Truppen zogen mit Bündmaterial ausgerüstete  
Brandkommandos voran, welche die Häuser mit in Petro-  
leum getränkten Schwämmen versahen und dann Brand  
anlegten. Gewöhnlich wurden die Bewohner zuvor auf-  
gefordert, die Häuser zu verlassen. Mander Komman-  
dant ließ gelegentlich die Wohnhäuser stehen und be-  
schränkte sich auf das Abbrennen der Ställe und Scheu-  
nen. Die Vernichtung der Dörfer wurde häufig unter  
dem Vorwande vorgenommen, daß aus ihnen geschossen  
worden sei. In Wirklichkeit ist dies niemals der Fall  
gewesen. Die in den westlichen Gouvernements garniso-  
nierenden Truppen, besonders das Gardecorps, scheinen  
im großen und ganzen die Grundsätze des Völkerechts  
er beobachtet zu haben. Gelegentlich warnten solche  
Truppenführer, die bei früheren Durchzügen eine ihren  
Wünschen entsprechende Aufnahme gefunden hatten, Pfar-  
ter und Gutsbesitzer vor den Grausamkeiten ihrer eigenen  
später eintreffenden Kameraden.

### Das Ende der Dynastie Wied.

Wit Rom, 5. Septbr. (Nichtamtlich.) Samu Bey  
Vironi, der Hofmarschall des Fürsten Wilhelm, telegra-  
phierte an die „Agenzia Stefani“ folgende Proklamation  
des Fürsten an das albanische Volk:

Albaner! Als Eure Abgesandten kamen, um mir die  
Krone Albanens anzubieten, folgte ich mit Vertrauen  
dem Appell eines edlen ritterlichen Volkes, das mich bat,  
ihm bei dem Werke seiner Wiedergeburt behilflich zu sein.  
Ich bin zu Euch gekommen mit dem brennenden Wunsch,  
Euch bei dieser patriotischen Aufgabe behilflich zu sein.  
Ihr habt gesehen, daß ich mich von Anfang an mit all  
meiner Kraft der Reorganisation des Landes gewidmet  
habe mit dem Wunsche, Euch eine gute Verwaltung und  
Recht für alle zu geben. Nun haben unglückliche Ereignisse  
unser gemeinsames Werk verhindert. Einige von der Lei-  
denenschaft verblendete Geister haben den Wert der Reform  
nicht begreifen und der sich entwickelnden Regierung kein  
Vertrauen schenken wollen, und der Krieg, der in Europa  
ausgebrochen ist, gestaltete unsere Lage noch komplizierter.  
Ich dachte also, um das Werk nicht unvollendet zu lassen,  
dem ich meine Kräfte und mein Leben gewidmet habe,  
werde es nützlich sein, daß ich mich einige Zeit nach dem  
Westen begeben. Aber wisst, daß ich fern wie nah nur den  
einen Gedanken haben werde, zu arbeiten für die Wohl-  
fahrt unseres edlen und ritterlichen albanischen Vater-  
landes. Während meiner Abwesenheit wird die von Euro-  
pa, das unser Vaterland geschaffen, eingesetzte inter-  
nationale Kontrollkommission die Regierung übernehmen.

### Wetterbericht.

Bewölkung zunehmend, meist trocken, mäßig warm,  
südliche bis südöstliche Winde.

## Bierde-Verkauf.



Am 10. d. Mts. vormittags 11 Uhr werden auf dem Kasernenhof

8 für den Dienst **Bierde** unbrauchbare öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft. 625  
**Ueberzählige Erfahrabteilung**  
**Geldartillerie-Regts. Nr. 47.**

## Die 1. Stock-Wohnung

im neuen Hause **Am Franzosenwäldchen 4** ist vom 1. Oktober d. Mts. oder später zu vermieten. Bedingungen zu erfragen 627  
**Fulda, Peterstor 6.**

## Evangel. Monatsfrau

gesucht. Von wem? sagt die Geschäftsstelle des Kreisblattes. 626



Auf dem Felde der Ehre starb den Heldentod für das Vaterland

der Hauptmann und Kompagnieführer  
**Herr Alfred Weber.**

Namens der tieftrauernden Hinterbliebenen:  
**Frau Hauptlehrer Maria Weber.**

624

## Bayernvereinigung Fulda.

Dienstag den 8. September abends halb 9 Uhr

## Außerordentliche General-Versammlung

beim Landmann **Hofmann** im städtischen Schlachthof-Restaurant.

**Tagesordnung:**  
 Bewilligung eines Beitrags für vaterländische Zwecke und Vortrag über die Bayern im Kriege 1914.

**Der Vorstand.**  
 Weisshaupt, Bäckermeister.

Zum 1. Oktober hübsche

## 5 Zimmerwohnung

zu vermieten; ebendasselbst ist auch eine **schöne** 622

## Kristallkrone

billig abzugeben. Wo? ist an der Geschäftsstelle des Kreisblattes zu erfragen.

## Bitte um Liebesgaben!

Der stellvertretende Militär-Inspektor der freiwilligen Krankenpflege, Herzog zu Crachsenberg, erläßt die nachstehende Bekanntmachung:

Unseren kämpfenden Truppen sind nachfolgend aufgeführte Gegenstände dringend erwünscht:

1. Cigarren, Cigaretten, Tabak (Pfeifen), Konserven, Schokolade, Kakao, Tee, Kaffee, Bonbons, Bouillonkapseln, Suppenwürfel, Gemüskonserven, Dauerwurst, geräucherter Fleischwaren, alkoholfreie Getränke, Mineralwasser, Trockenmilch, kondensierte Milch, Lebkuchen.

2. Wollene Strümpfe, Unterjacken, Hosenträger, Halsbinden, Leinwand (zur Fußbekleidung), Taschentücher, Hemden, Unterbekleidung, wollene Leibbinden.

3. Taschenmesser, Löffel, Holzbücher, Postkarten, Briefpapier, Bleistifte mit „Schönern“, Zahnbürsten, Zahnpulver, Zahnseife, Seife, Seifendosen, Stearinkerzen, zusammenlegbare Handlaternen, Haarbürsten mit Futteral, Taschenspiegel, Streichhölzer mit Metallhülse, kleine Nähkästchen (enthaltend Zwirn, Knöpfe, Band, Nadeln, Fingerhut), endlich Sicherheitsnadeln.

Ich bitte um schnelle und reichliche Gaben an die bekannt gegebenen Sammelstellen des Roten Kreuzes und der Ritterorden.

Von diesen werden sie unverzüglich an die Abnahmestellen bei den stellvertretenden Generalkommandos, von dort aus den Truppen zugeführt werden.

Vorstehende Bitte bringen wir zur Kenntnis der Bewohner des Kreises Fulda und ersuchen sie herzlich, die erbetenen Liebesgaben in dem **Stift Wollenstein** hier am Bonifatiusplatz oder bei den Vorstandsmitgliedern des vaterländischen Frauenvereins bzw. des Zweigvereins vom Roten Kreuz abgeben zu wollen. Die Weiterleitung der Gaben wird von hier aus veranlaßt.

In den Landgemeinden werden die Herren Geistlichen, Lehrer und Bürgermeister gebeten, Sammlungen vornehmen lassen zu wollen und die Gaben entweder an die hiesigen Sammelstellen oder direkt an die Abnahmestelle 2 für Bekleidungsstücke, Nahrungs- und Genussmittel bei der stellvertretenden Intendantur des 18. Armee-Korps, Sedderichstr. 59, Erdgeschoss rechts, zu **Frankfurt a. M.** abzuliefern. Fulda, den 4. September 1914.

**Die Vorstände**  
 des vaterländischen Frauenvereins

Freiin von Hammerstein, Aelbtistin.

des Zweigvereins vom Roten Kreuz  
 Frhr. von Doernberg Landrat.

## Bekanntmachungen über den Krieg

können unsere Leser nur an Hand einer guten Karte verfolgen. Wir liefern daher an jedermann eine **große Wandkarte von Mittel-Europa**

in der Größe von 94 : 84 cm mit 3 detaillierten Nebenkarten in vielen Farben gedruckt, sowie eine Karte von den **Balkanländern** (Preis 50 Pf.). Die Karten enthalten Städte, Flecken, Dörfer, Eisenbahnen, Wege mit Kilometer-Entfernungen, Seen, Flüsse, also alles, was eine vorzügliche Karte bringen muß. Damit jeder unserer Abonnenten die große Karte anschaffen kann, ist der Preis auf **nur 80** festgesetzt.

(Durch die Post bezogen 90 resp. 60 Pf.)

Die Karten sind in unserer Geschäftsstelle zur Ansicht ausgehängt; auch nehmen unsere Voten Bestellungen an.

Die Geschäftsstelle des Fuldaer Kreisblattes.

**Evangel. Gemeindehaus**  
**Würzburger Bier wieder ein-**  
**getroffen.** 527

Die Arbeiten und Lieferungen für die Erbauung eines **Betriebs-Materialien-Rebenmagazins** auf **Bahnhof Fulda** sollen getrennt vergeben werden und zwar:

- Los 1: Erd-, Maurer-, Asphalt-, Steinhauer-, Schmiede- und Eisenarbeiten,
- Los 2: Zimmerarbeiten,
- Los 3: Dachdeckerarbeiten,
- Los 4: Klempnerarbeiten,
- Los 5: Tischler-, Schlosser- und Glaserarbeiten,
- Los 6: Anstreicherarbeiten.

Zeichnungen und Bedingungen können bei dem unterzeichneten Amt eingesehen und Angebotsmuster ohne Zeichnungen, soweit der Vorrat reicht — Los 1 für 1,65 Mark, die Lose 2, 3 und 5 für je 0,75 Mark und die Lose 4 und 6 für je 0,55 Mark — (bestellgeldfreie Postanweisung) bezogen werden.

Die Angebote werden am **Samstag den 12. September 1914**, vormittags 11 Uhr, im Geschäftsgebäude des Betriebsamts geöffnet. Zuschlagsfrist 2 Wochen. Vollendungsfrist 3 Monate.

**Fulda,**  
**Kgl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.**

## Bekanntmachung.

Die Inhaber der **Leihhaus-Pfandscheine** über die vor dem 1. April 1914 versetzten, bis heute weder eingelöst noch erneuerten Pfänder werden benachrichtigt, daß diese Pfänder dem § 31 der Leihhaus-Verordnung vom 31. August 1905 gemäß im Monat November ds. Mts. zur **öffentlichen Versteigerung** im hiesigen Leihhause gebracht werden, wobei weiter bekannt gegeben wird, daß die Einlösung oder Erneuerung der gedachten Pfänder bis **25. September ds. Mts.** erfolgen muß und nur ausnahmsweise bis Ende September ds. Mts. zugelassen werden kann.

Später dahin zielende Anträge müssen unberücksichtigt bleiben.

Ueber den Beginn der Auktion wird weitere Bekanntmachung demnächst erfolgen. 515

Fulda, am 24. August 1914

Die Direktion des  
 Leih- und Pfandhauses:  
**G. Rang.**

## Wollen Sie?

eine wirklich gute, dem Leder durch seine vorzüglichen Bestandteile ganz besonders zuträgliche Schuhkreme kennen lernen, so verwenden Sie

## „Wirtin“

Sie werden, nachdem Sie einmal diese wirklich erstklassige Schuhkreme gebraucht haben, nur noch „Wirtin“ nehmen. „Wirtin“ ist nur zu haben in ca. 50 hiesigen Schuhgeschäften und Schuhmachereien, die auch Proben gratis abgeben.  
**Chemische Fabrik Köthen, Köthen-K.**

## Wäscherei im Kurfürsten.

Um während des Krieges meine Wäscherei-Einrichtung im Betrieb zu halten, übernehme ich jetzt auch

## Wäsche aus der Stadt

zu billigen Preisen. Glatte Stücke berechne ich pfundweise. Sorgfältig gewaschen und tadellos schrankfertig abgeliefert **zu 12 Pfennig das Pfund.** Stärkwäsche und handgebügelte Stücke mit einem kleinen, ortsüblichen Aufschlag.

Scharfe Säure oder Chlor wird nicht verwendet, daher die größtmögliche Schonung der Gewebe.

Ablieferungs-Tage jeweils **Montag und Mittwoch**, da Dienstag und Donnerstag gewaschen wird. Nach der Wäsche werden die Stücke wieder frei in's Haus gebracht.

Um recht rege Inanspruchnahme dieses vorteilhaften Angebotes bittet

**Franz August Müller**  
 Gasthof zum Kurfürsten. 607

**Cigarren**

**Nur für Kenner!**

## ZIGARREN

zum täglichen Gebrauch, unter Garantie für nur gute Tabake, offeriere:

Nr. 6 Ausschuss Forstenland	Mk. 60	o/oo
„ 7 Spez.-Marke „Ruppert“	„ 70	o/oo
— Unsortierte Pflanzler —		
„ 8 Propaganda - Sandblatt	„ 80	o/oo
— Feinste Auslese —		
„ 10 Kaiser Friedrich	„ 100	o/oo
Garantiert rein Havana-Einlage		

**Cigarillos, Cigaretten & Tabake**  
 in großer Auswahl.

**F. W. Ruppert,**  
 Kaiserplatz 1.

## Speisekartoffeln

Von **Montag** den 7. d. Mts. ab verkaufen wir

**prima Speisekartoffeln**  
 per Ctr. Mark **3.75**

Geschwister Weinberg  
 Kanalstraße 74. 231.

## Leih- & Pfandhaus Fulda.

**Zinsfuß** für Spareinlagen, tägl. Verzinsung **3 1/2 %**  
 „ für Konto-Korrent-Einlagen bei täglicher Kündigung **3 1/2 %**  
 bei halbjährl. **4 %**

## Fahnen

schwarz-weiß-rot  
 empfiehlt: Niederlage der Bonner Fahnenfabrik

**M. Brust, Fulda**  
 Friedrichstraße 5.

## Manufaktur

hat billig abzugeben  
**J. L. Uth's Hofbuchdruckerei.**